

Karl-Jürgen Klothmann

Genealogische Monographien

**Biographische Notizen
zum Leben**

von

**Friderica Henrietta
Eskoek
oder
„verehelichte Döring
geb. Reinbach sive Eskoch“
(1779 – 1821)
und
ihre Abstammung
von den Reinbachs**

Morsum/Sylt, im November 2016
vollständige Neufassung und Erweiterung Juni 2024

Wer war Friderica Henrietta Eskoek, „verehelichte Döring geb. Reinbach sive Eskoch“?

Die Antwort auf die in der Überschrift gestellte Frage lautet knapp und bündig: Friderike Henriette ist meine Vorfahrin väterlicherseits in der 5. Generation. Sie war dem obigen Zitat entsprechend sowohl eine geborene Reinbach wie auch eine geborene Eskoek. Und damit beginnen dann auch schon die Fragen...

Seit meiner Jugendzeit war mir ein Dokument im Ahnenpaß meines im 2. Weltkrieg in jungen Jahren gefallenen (Halb-) Onkels Karl-Heinz Klothmann bekannt (vgl. Genealogische Datenbank). Die Stellung der dort Genannten in der Stammfolge meiner Familie war mir zwar klar, mehr aber auch nicht, also eigentlich nichts!:

30	
(Vater von 15) Familienname: <u>Döring (Nattschulte)</u> Vornamen: <u>Hermann</u> geboren am <u>7. 1. 1770</u> in <u>Oggen</u> als Sohn des (60) und der (61) Bekenntnis: <u>magl.</u> Tauftag: _____ beuch. b. Standesamt: _____ Geb.-Reg.-Nr. _____ b. Pfarramt: <u>Reinbach</u> Tauf-Reg.-Nr. _____ gestorben am _____ in _____ beuch. b. Standesamt — Pfarramt _____ Reg.-Nr. _____	
30/31	
Die Eheheftung des <u>Herrn Hermann Döring</u> Beruf: <u>Bauer</u> Bekenntnis: <u>magl.</u> und der <u>Friedricha Reinbach</u> geborene Bekenntnis: <u>magl.</u> erfolgte am <u>7. 10. 1796</u> in _____ beuch. b. Standesamt — Pfarramt <u>Reinbach</u> Reg.-Nr. _____	
31	
(Mutter von 15) Geburtsname: <u>Friedricha</u> Vornamen: <u>Friedricha</u> geboren am <u>7. 10. 1796</u> in <u>Oggen</u> als Tochter des (62) <u>Herrn</u> und der (63) <u>Friedricha</u> Bekenntnis: _____ Tauftag: _____ beuch. b. Standesamt: _____ Geb.-Reg.-Nr. _____ b. Pfarramt: _____ Tauf-Reg.-Nr. _____ gestorben am _____ in _____ beuch. b. Standesamt — Pfarramt _____ Reg.-Nr. _____	
mütterlich (2)	

Hermann Wilhelm Döring, für den der Name Nattschulte nachgetragen war, hatte am 7. Oktober 1796 in Flierich die Friderika „Eskach“ geheiratet, deren Geburtsdatum Karl-Heinz und dem Pfarramt unbekannt war. Von ihr wußte man aber, daß sie aus Holland stammte. Zudem war der Name „Eskach“ verballhornt bzw. unrichtig abgeschrieben. In den sechziger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts verfügte ich noch bei weitem nicht über die genealogischen Recherche-Instrumente, wie sie heute digitalisierte Kirchenbucharchive (ARCHION) und andere Internet-Seiten, z. B. die Datenbank unter www.familysearch.org (Mormonen) oder www.openarchieven.nl bieten.

Über das genannte Vorfahrenpaar und besonders über Friderica Henrietta Eskoek kann ich heute - relativ - viel berichten: Friederike ist wie gesagt meine Vorfahrin in 5. Generation vor mir. Da sie und ihr Name holländischen Herkommens sind, spricht man ihn "Eskuuk" aus.

Das kommt z.B. auch in der Sterbeurkunde ihrer Tochter Johanna Maria Cornelia vom 20.06.1818 zum Ausdruck. Der Pfarrer schrieb den Nachnamen wie er damals gesprochen wurde: "Eskuch". Das westfälisch-platt guttural gesprochene "ch" kommt der niederländischen Ausdrucksweise sehr nahe. Im übrigen wurde der Nachname in allen möglichen Varianten (Eskach, Eskoch, Eskock, Eskuch etc.) geschrieben, wobei das holländische Eskoek die authentische Schreibweise darstellt.

Friederike lebte in einer für bürgerliche Familien portätlosen Zeit. Es bestehen keinerlei schriftliche oder bildliche Aufzeichnungen über ihr Aussehen, ihr Leben und Wirken. Ihre Lebensgeschichte der ersten Jahre ist ein wenig rätselhaft und erfordert Mutmaßungen und ein wenig Phantasie. Ihr früher Tod hat überdies etwas Tragisch-Trauriges: Friderica Henriette Eskoek verstarb sieben Tage nach der Niederkunft an den Folgen der Geburt ihres zehnten Kindes. Es handelte sich dabei ausgerechnet um unsere Vorfahrin Johanna Wilhelmina, später verheiratete Döring, die am 20.10. 1821 das Licht der Welt erblickte. Daß Friederike aus den Niederlanden stammte, läßt sich verschiedenen Urkunden entnehmen, so auch ihrer Taufurkunde, die ich im November 2017 bei familysearch und dann erst vor einigen Tagen als Digitalisat auf der Internetseite des Stadtarchivs Amsterdam fand:

Amsterdam Stadtarchiv (Niederlande), Deel: 71, Periode: 1749-1778, 4. Dezember 1778, Archivnummer DTB 71, folio p.270(folio 13...



Quelle: s.o.

Abschrift:

„04. December 1778, (Pastor:) Tijken, V(ater): Hendrik Rijnbag, M(utter): Kristinna Eskoek, G(evattern): Lourens Eskoek, Sijtjen Eskoek, (Name des Täuflings:) Henderika“.

Anmerkung:

Lourens und Sijtje sind die Großeltern des Täuflings

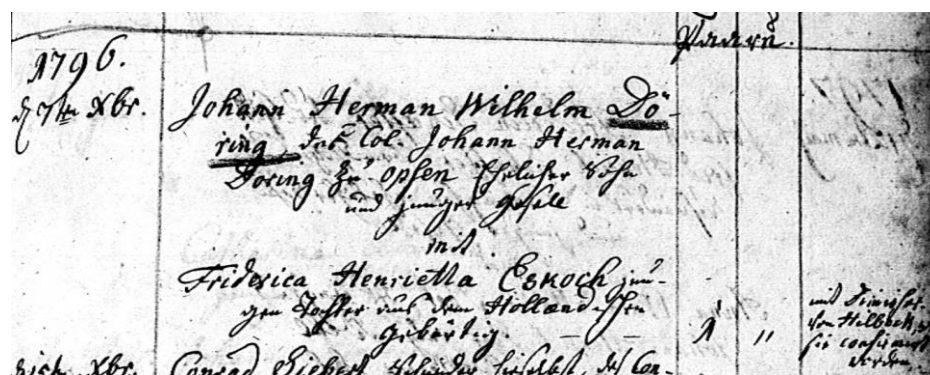
Aus der intensiven Beschäftigung mit den Taufurkunden der Kinder von Friederike erhellt jedoch Einiges mehr. Hier spielt die Sippe der Reinbachs eine bedeutende Rolle. Es handelt sich dabei um eine Familie, die über mehrere Generationen eine ganze Reihe reformiert-calvinischer Prediger (Pastoren) hervorgebracht hat. Diese wirkten lange Zeit u.a. in Hilbeck. Der Exkurs (s.u.) ist dieser Familie gewidmet. Soviel aber vorab: In der vierten der uns bekannten Reinbach-Generationen war Gisbert Johann Reinbach (1737 – 1821) nacheinander in Hilbeck (17 Jahre), in Heeren und in Flierich tätig. Dort hielt er am 17.11.1783 seine Antrittspredigt.

In seiner Fliericher Zeit traute Reinbach am 7. Dezember des Jahres 1796 unsere Vorfahren Friderica Henrietta Eskoek (18-jährig) und Johann Hermann Wilhelm Döring (26-jährig):



Die Dorfmitte Flierichs mit der mittelalterlichen Kirche, in der 1796 unsere Vorfahren Döring/Eskoek von Pfarrer Gisbert Johann Reinbach getraut wurden

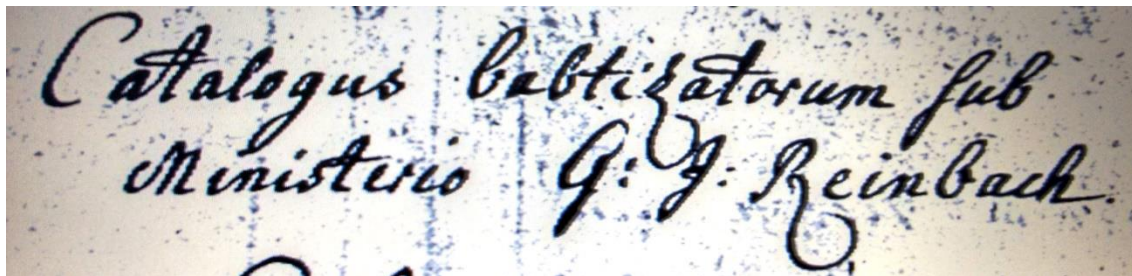
Reinbach notierte im Fliericher Kirchenbuch, daß die Braut die Dimissoriales, also die kirchlichen Entlassungspapiere des Kirchspiels Hilbeck, vorgelegt hatte, „wo sie confirmirt worden“. Nach allem, was wir heute über sie wissen, muß Friderika Henrietta dort 1793 oder 1794 konfirmiert worden sein. Konfirmationsregister sind jedoch für diese Jahrgänge in Hilbeck nicht (mehr) erhalten.



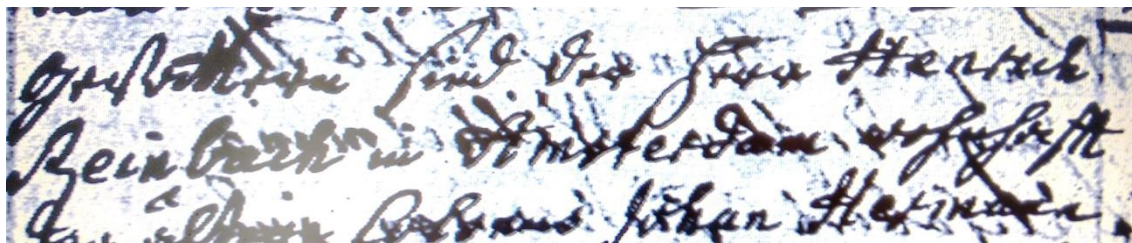
Kirchenbuch Flierich 1796; ARCHION-Bild 329 in „Taufen etc. 1764 – 1808“. Die Abschrift lautet:

„ 1796 d. 7ten Xbr. (Dezember, KJK) Johann Herman Wilhelm Döring des Col. Johann Herman Döring zu Opsen ehelicher Sohn und junger Gesell mit Friderica Henrietta Eskoch junge Tochter aus dem Hollandschen gebürtig;..;(rechts am Rande:) mit Dimissor. (Dimissoriale, d.i. die kirchenrechtliche Erlaubnis, außerhalb des Herkunftsortes zu heiraten, KJK) von Hilbeck wo sie confirmirt worden“.

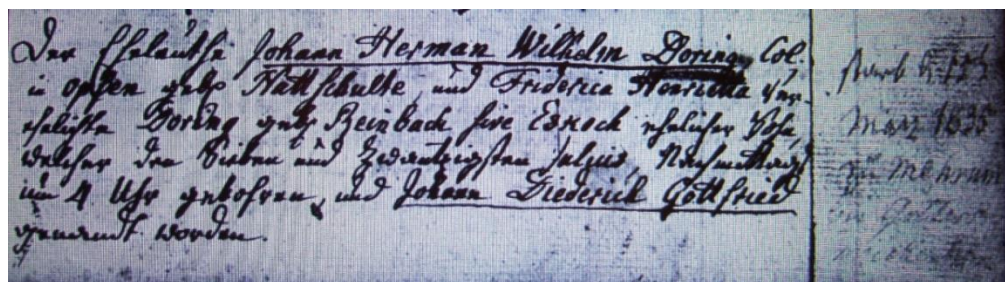
Der Name Reinbach begegnet uns dann wieder anlässlich der Taufe des ersten der zehn Kinder Friederikes, eines Sohnes, am 18. Dezember 1797, die auch Gisbert Johann Reinbach vornahm. Reinbach überschrieb das Taufregister (hier als Beispiel: aus dem Kirchenbuch Heeren) mit seiner angenehm-flüssigen Handschrift:

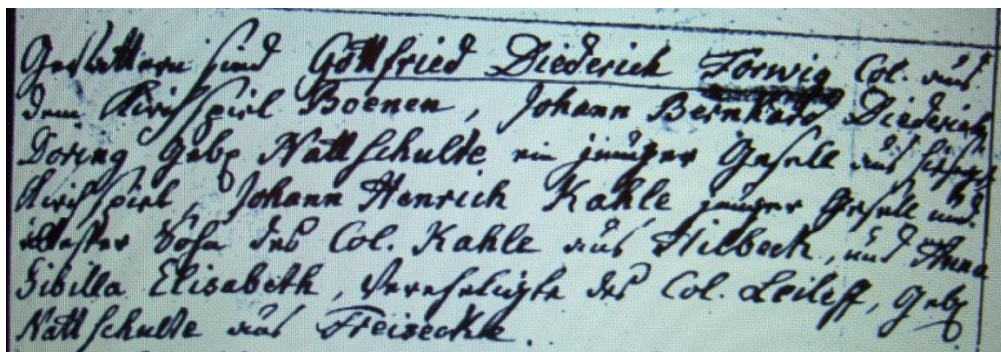


Die Übersetzung lautet: „Verzeichnis der Getauften unter dem pastoralen Amt von G.J. Reinbach“



Der in der Taufurkunde dieses Friederike-Sohnes, Johann Henrich Hermann Wilhelm, an erster Stelle genannte Taufzeuge (s.o.) ist „der Herr Henrich Reinbach in Amsterdam wohnhaft“. Er ist die zweite Hauptperson in diesem Aufsatz und wird uns weiter beschäftigen. Spannend wurde für mich die Geschichte in diesem „Reinbach-Zusammenhang“ jedoch erst mit der Taufe des dritten Kindes, des Johann Diederich Gottfried, die am 31.07.1802 stattfand. In der folgenden Urkunde lasen wir zu unserer großen Überraschung:





Kirchenbuch Flierich 1802; ARCHION-Bild 140/141 in „Taufen 1764 – 1808“

Die Abschrift lautet:

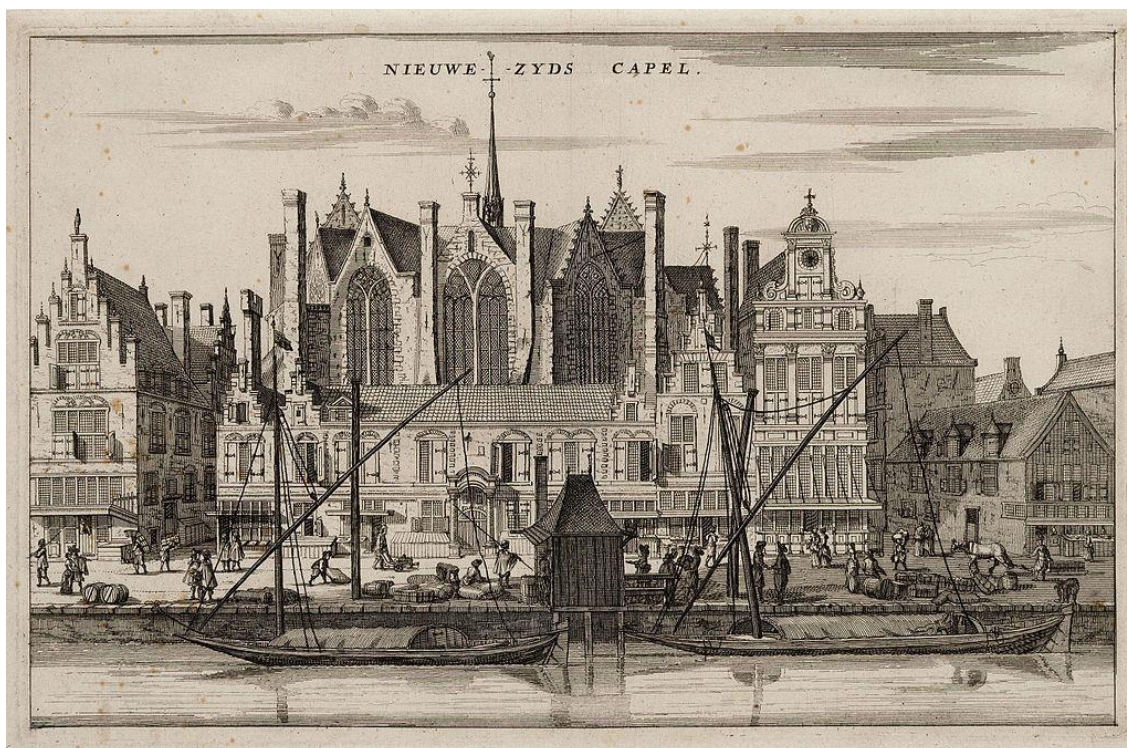
„[(auf dem linken Blatt, hier nicht abgebildet, KJK:) den ein und dreissigsten Julius; Osterflierich]; Der Eheleuthe Johann Herman Wilhelm Doring Col. in Opsen geb. Nattschulte und Friderica Henrietta verehelichte Doring geb. Reinbach sive Eskoch ehelicher Sohn, welcher den sieben und zwanzigsten Julius, nachmittags um 4 Uhr gebohren, und Johann Diederich Gottfried genandt worden. Gevattern sind Gottfried Diederich Forwig Col. aus dem Kirchspiel Boenen, Johann Bernhard Diederich Doring geb. Nattschulte ein junger Gesell aus hiesigem Kirchspiel, Johann Henrich Kahle junger Gesell und ältester Sohn des Col. Kahle aus Hilbeck, und Anna Sibilla Elisabeth, Vereheligte des Col. Leileff, geb. Nattschulte aus Freisecke (Freiske, KJK)“.

Das Rätsel der Herkunft bzw. der Eltern von Friderica Henrietta oder Henderika

Diese Nennung als „Friderica Henrietta verehelichte Doring geb. Reinbach sive Eskoch“ wirft Fragen auf. Die Antwort kann wie eingangs nur lauten: unsere Vorfahrin war von Geburt sowohl eine Reinbach wie (*sive*) eine Eskoek. Auch wenn Vater Hendrik Rijnbag in Henderikas Taufurkunde (s.o., Digitalisat und unten) als Ehemann der Kristinna Eskoek bezeichnet wird, so habe ich doch Zweifel am Bestand einer Ehe, für die es spätere Beweise nicht gibt. Bedeuten konnte die o.a. umständliche Umschreibung wohl nur, daß Henderika das Kind einer außerehelichen Beziehung gewesen sein muß, denn sonst hätte sie nach dem Vater (nur) Reinbach geheißen:

<div>Kristinna Eskoek</div> <div>wird im Eintrag von Henderika erwähnt</div>	
Name	Kristinna Eskoek
Geschlecht	Female
Ehemann	Hendrik Rijnbag
Kind	Henderika
Sonstige Angaben im Datensatz zu Henderika <small>aus Netherlands, Archival Indexes, Vital Records</small>	
Name	Henderika
Ereignistyp	Baptism
Ereignisdatum	04 Dec 1778
Ereignisort	Amsterdam, Noord-Holland, Netherlands
Ereignisort (original)	Nieuwezijds Kapel, Amsterdam
Name des Vaters	Hendrik Rijnbag
Name der Mutter	Kristinna Eskoek
Name des Zeugen	Lourens Eskoek
Zeugen 2- Name	Sijtjen Eskoek

Es kann kein Zweifel bestehen: Unsere Vorfahrin wurde am 4. Dezember 1778 in der Nieuwezijds Kapelle zu Amsterdam auf den Namen Henderika getauft. Das ist die weibliche Form des Vornamens ihres Vaters, der dann später in Westfalen sozusagen eingedeutscht wurde, und zwar in Henriette. Ihre Mutter war Christina („Kristinna“) Eskoek aus Amsterdam. Der Vater ist Hendrik Rijnbag und damit niemand anders als Henrich Reinbach, nur „niederländisch geschrieben“. Das „g“ wird im Niederländischen guttural „ch“ gesprochen! Taufzeugen der Henderika waren Großmutter und -vater mütterlicherseits. Die Sterbeurkunde Henriettes vom 27.10.1821 gibt ihr damaliges Alter mit 42 Jahren an. Es paßt damit zum Taufdatum.



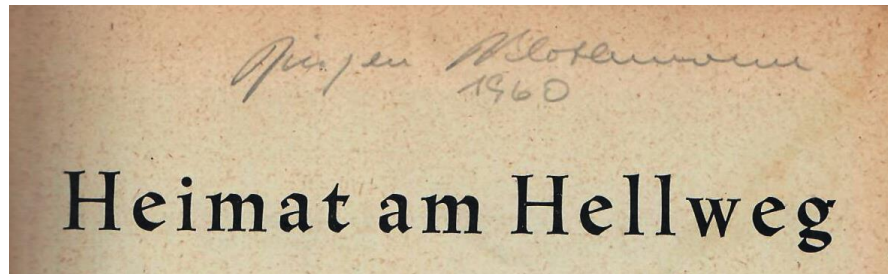
Ein Anonymus hat die Anfang des 20. Jahrhunderts abgebrochene Nieuwezijds Capel gestochen.

Henrich Reinbach hat seine Vaterschaft offenbar anerkannt. Dieser war dann in Hilbeck 1797 Taufzeuge seines ersten Enkels: „*der Herr Henrich Reinbach in Amsterdam wohnhaft*“. Wer aber war dieser Henrich/Hendrik Reinbach/Rijnbag? Die Antwort fällt mir dadurch nicht leichter, daß im 17. und 18. Jahrhundert eine zweite Reinbach-Linie in Hilbeck lebte, die mindestens zeitweilig Angehörige in Amsterdam besaß, die ihrerseits mit der Bauernfamilie Kahle verwandt waren, welche ebenfalls nach Holland „ausstrahlte“. Die genealogische Verbindung der Pastorenfamilie Reinbach mit der zweiten Reinbach-Linie (s.d.) habe ich nicht schlüssig ermitteln können. Ich war auch hier auf Vermutungen angewiesen.

Um das Ergebnis meiner Recherchen und Vermutungen vorwegzunehmen: es dürfte sich bei Henrich um einen Sohn eines in Amsterdam lebenden Bruders des Predigers Giesbert Johann, also um seinen Neffen, gehandelt haben:

Exkurs: Die Reinbach(-Pastoren)-Sippe

Im Mai 2023 nahm ich wieder einmal das Kalenderbuch des Jahres 1959 „Heimat am Hellweg“ zur Hand, das mir Großmutter Emma im Jahr darauf geschenkt hatte:



Westfälischer Heimatverlag GmbH, Hamm, Hrsg. Friedhelm Kaiser

In ihm stieß ich auf einen Aufsatz von Friedhelm Bauks „Die Pastoren Reinbach in Hilbeck – Aus dem Leben einer märkischen Pastorenfamilie im 17. und 18. Jahrhundert“ (S. 60ff. s. Anhang).

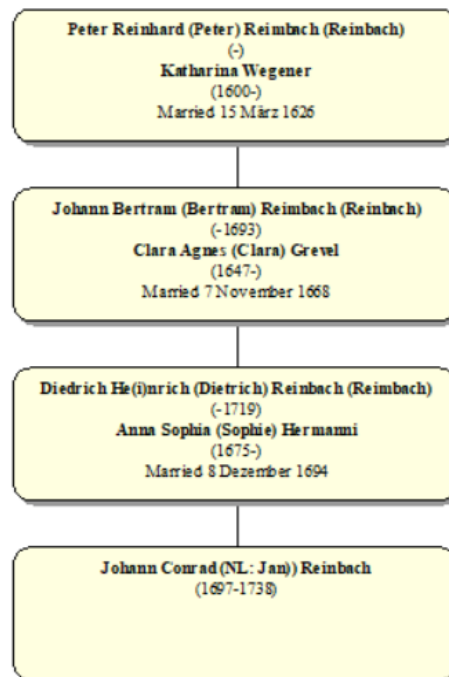
Dieser Beitrag war mir in all den Jahrzehnten nicht aufgefallen, da mir die Familie Reinbach als Teil meiner Genealogie nicht bekannt war und also meine Aufmerksamkeit nicht erregte. Das sollte sich nun von Grund auf ändern. Friedrich Wilhelm Bauks war nicht etwa ein kleiner Heimatforscher, sondern u.a. der Herausgeber des Standardwerkes „Die evangelischen Pfarrer in Westfalen...“, Bielefeld 1980 und der Veröffentlichung „800 Jahre Kirche und Christengemeinde in Hilbeck“, 1994.

Dieser Bauks-Aufsatz vervollkommnete mein bisheriges Wissen um die Familie Reinbach erheblich (vgl. mein Aufsatz in der Fassung von November 2017). Aus alledem ergibt sich nun das folgende genealogische Gerüst.

1. Erster, uns dokumentarisch bekannter Reinbach, der sich noch Reimbach, also mir „m“ in der Mitte, schrieb, war ein Peter Reinhard Reimbach gewesen, geboren um 1595 in Heidelberg, Studium 1618-22 ebenda, 1625 Konrektor und Kantor an der reformierten Gemeinde in Kamen, als 3. Pfarrer ordiniert 1635, gestorben dort nach 1680.
2. Dessen Sohn war Johann Bertram Reimbach, den Bauks im Kalenderaufsatz mit „Reinbach I“ kennzeichnet. Getauft am 09.08.1635 in Kamen, studierte er 1655 bis 58 in Bremen, wurde 1661 Pfarrer in Lünen, am 13.03.1674 nach Hilbeck „vociert“. Er starb am 05.11.1693 ebenda.
3. Eines seiner Kinder war Dietrich Henrich (auch: Theodorus), der sich dann Reinbach, mit „n“ in der Mitte, schrieb, „Reinbach II“. Geboren am 04.12. 1671 in Lünen, wurde er am 19.11.1692 in Groningen immatrikuliert. Das Pfarramt in Hilbeck übernahm er am 10.03.1694, „zum Prediger angeordnet“. Er starb dort 1719. Verheiratet mit der Pastorentochter Anna Sophia Hermanni wurde er der Vater von sechs im Kirchenbuch Hilbeck aufgeführten Kinder: der älteste Sohn folgt unten, drei weitere Söhne haben später in Amsterdam gelebt. Dieser Mann wird zum Bindeglied in meiner Reinbach-Klothmann-Genealogie.

4. Des Vorstehenden ältester Sohn Johann Diet(d)rich Moritz Reinbach hielt zwar zeitlebens einen engen Kontakt nach Hilbeck, wurde auch zweimal gewählt, aber nicht bestätigt und übernahm die Pfarre zu (Dortmund)-Bodelschwingh am 31.03.1728. Getauft wurde er am 10.11.1695 in Kamen, wurde am 22.05.1715 in Hamm am dortigen Gymnasium illustre immatrikuliert, agierte als Pfarrverwalter in Hilbeck von 1719 bis ca. 1725 und ging am 31.03.1728 nach Bodelschwingh. Dort starb er am 28.02.1760.
5. Mit Gisbert Johann Reinbach, „Reinbach III“, endet die Prediger-Dynastie in Hilbeck. Er, der die eingangs genannten kirchlichen Amtshandlungen vornahm, erblickte am 05. Dezember 1737 in Bodelschwingh das Licht Westfalens. Er wurde m 05.12.1735 in Hamm immatrikuliert und übernahm am 17.10.1755 eine Hauslehrerstelle in Duisburg. Zum 15.01.1760 trat er das Pfarramt in Hilbeck an, um anschließend von 1777 bis 1783 in Heeren zu wirken. Am 16. September 1783 übernahm er die Pfarre im benachbarten Flierich, ein Amt, das er nach 54 Dienstjahren 1814 niederlegte, um am 27.04.1821 hochbetagt mit 84 Jahren infolge eines Magenleidens zu sterben. Übrigens: Dieser Pfarrer kannte aufgrund seiner seelsorgerischen Tätigkeit auch alle unsere damals lebenden Vorfahren z.B. der Familien Klothmann und Helmig in Heeren und Werve (z.B. 1782 Taufe Johann Henrich Friedrich Clothmann, Vorfahre 5. Generation).
6. Sohn Gisbert Wilhelm Reinbach, in Hilbeck geboren 1769 und gestorben 1817 wirkte seit 1792 als Adjunkt und später als Pfarrer in Dortmund-Wickede.

Die Ahnenfolge der Reinbachs bis zu einem der in Amsterdam lebenden Söhne des Dietrich He(i)nrich Reinbach, dem Johann Conrad (NL: Jan):



Zurück zum Kernthema meines Aufsatzes

Die Familie Diedrich He(i)nrich Reinbach und Anna Sophia Hermanni:

Father:		1		Father's Parents:			
Diedrich He(i)nrich (Dietrich) Reinbach (Reimbach)				Johann Bertram (Bertram) Reimbach (Reimbach)			
b: 4 Dezember 1671, Lünen							
m: 8 Dezember 1694, Dortmund-Bodelschwingh				Clara Agnes (Clara) Grevel			
d: 1719, Hilbeck							
Mother:		1		Mother's Parents:			
Anna Sophia (Sophie) Hermanni				Georg Moritz (Georg) Hermanni			
b: ca 1675							
d: nach 1732, Haltern (?)				N. N.N., verh. Hermanni			

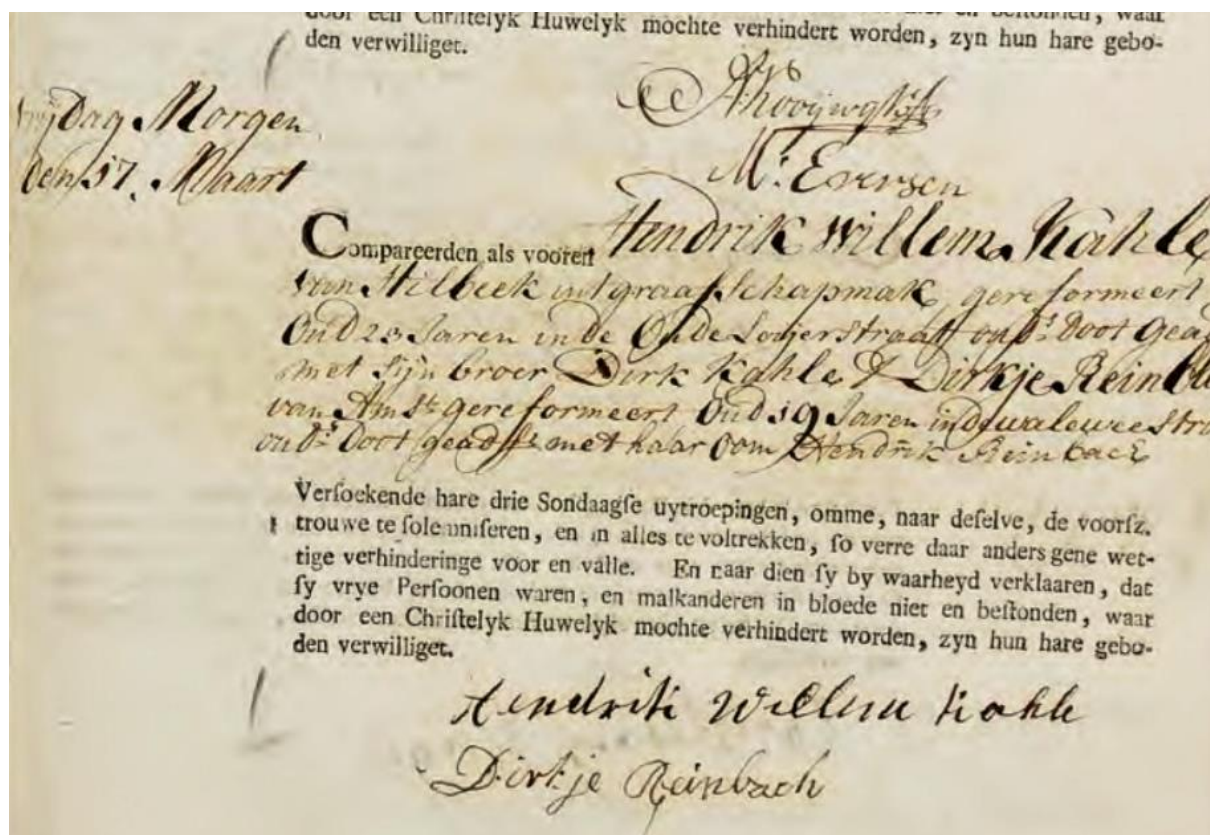
Children	Sex	Born	Birth Place	Died	Death Place	Relation		
1 Johann Diedrich Moritz (Mauritz; auch: Theodorus) Reinbach	M	Nov 1695	Kamen	28 Februar 1760	Dortmund-Bodelschwingh	birth		
2 Johann Conrad (NL: Jan) Reinbach	M	1697	Hilbeck	7 Aug 1738	Amsterdam	birth		
3 Anna Gerdrud Catharina Reinbach	F	Juni 1699	Hilbeck			birth		
4 Godfried Daniel Reinbach	M	Dezember 1703	Hilbeck			birth		
5 Henrich Wilhelm Reinbach	M	Juli 1706	Hilbeck			birth		
6 Christina Charlotta Reinbach	F	Sep 1710	Hilbeck			birth		

An dieser Stelle gilt es innezuhalten. In seinem Aufsatz „Die Pastoren Reinbach in Hilbeck“ (in Kalenderbuch „Heimat am Hellweg“, Hamm 1959, S. 62) berichtet Friedrich Wilhelm Bauks, Johann Dietrich Moritz Reinbach habe drei in Amsterdam wohnende Brüder gehabt: „Drei Brüder lebten damals in Amsterdam, der eine als Händler am Fischmarkt, ein zweiter als Inhaber der 'Treckschuit' (einem Treidel-Binnenschiff, KJK),..., das zwischen Amsterdam und Utrecht verkehrte, endlich ein dritter als Weinhändler“. Gisbert Johann Reinbach, „R III“, Enkel des Dietrich He(i)nrich, habe nach Ende des Siebenjährigen Krieges, also nach 1763, eine längere Kollektenreise nach Holland durchgeführt. Seine damals noch lebenden beiden Onkel – Johann Conrad war 1738 gestorben – dürften ihn in die dortige Gesellschaft eingeführt haben. Bauks spricht an anderer Stelle von der „zahlreichen Familie“ des Großvaters, in die der Vater Gisberts hineingeboren worden sei. Quellen nennt Bauks bedauerlicherweise jedoch nicht. Weinhändler Johann Conrad, der älteste der genannten Brüder, in niederländischen Urkunden Jan geschrieben, lebte von 1697 – 1738. Er war seit 1727 mit Margareta Ovenius aus Duisburg verheiratet, damals Witwe eines Dirk Noost. Man darf wohl vermuten, daß beide ein gutes Auskommen hatten und einen wohl-situierten Haushalt führen konnten.

Nach meiner Vermutung sind diese beiden Personen die Eltern des Henrich (NL: Hendrik) Reinbach, des Vaters meiner Vorfahrin Friderica Henriette (NL: Hendrika). Träfe diese Vermutung zu, so wäre Henrich zwischen 1727 und 1738 geboren worden (Ehezeit der Eltern). So jedenfalls habe ich die Verhältnisse in meine Datenbank aufgenommen. Zu beweisen ist diese Beziehung allerdings nicht: Vater könnte auch einer der beiden anderen Amsterdamer Brüder gewesen sein, über die wir jedoch nichts wissen. In Frage dafür kämen die Söhne Godfried Daniel (* 12.1703) und Henrich Wilhelm (* 07.1706). Weitere Möglichkeiten bestehen jedenfalls nach dem Hilbecker Taufregister nicht. Letztendlich muß die Abstammungsfrage bis zur Aufdeckung einschlägiger Urkunden ungeklärt bleiben. Und: nicht völlig auszuschließen ist auch eine mir unbekannte Beziehung zur zweiten Hilbecker Reinbach-Familie (s.d.).

Wenn meine Vermutung aber stimmt, dann war er der Sohn des Onkels Johann Conrad des Pfarrers Gisbert Johann, dieser mithin der Cousin Hendriks. Beide dürften etwa gleich alt gewesen sein (s.u.). Während Henderikas Mutter im Zeitpunkt der Taufe der Tochter 20 Lenze zählte, war deren Geliebter gut 40 Jahre alt.

Zunächst aber: Über die Lebensdaten Henrichs (Heirat, Kinder, Tod) liegen uns keine einschlägigen digital zugänglichen Unterlagen vor – von wenigen Ausnahmen abgesehen: Als Pate verschiedener Kahle-Kinder (einer Familie wie die Reinbachs mit Ursprung im Hilbecker Sprengel) tritt er von 1775 bis 1797 in Amsterdam in Erscheinung. Am 17. März 1775 ist er, der oom/Onkel, Trauzeuge seiner 19-jährigen Cousine Dirkje Reinbach aus Amsterdam, als diese den aus Hilbeck in der Grafschaft Mark stammenden Hendrik Willem Kahle heiratet:



Quelle: Amsterdam City Archives in Amsterdam, Register of notices of marriage
Part: 620, Period: 1774-1776, Amsterdam, archive 5001, inventory number 620,
March 17, 1775, Ondertrouwregister, folio p.79

Abschrift:

„...Hendrik Willem Kahle van Hilbeck int Graafschap Mak (Mark, KJK), gereformeert
ond 23 Jaren in de Oude Loijerstraat ond ...met zijn broer Dirk Kahle & Dirkje
Reinbach van Amsterdam, gereformeert ond 19 Jaren in de Waluwestraat ond
...gead.. met haar oom Hendrik Reinbach....“

Noch ein weiteres Dokument scheint von Bedeutung zu sein. Auch dieses wird im Amsterdamer Stadtarchiv verwahrt. 1801 verkauften die „Erven (Erben, KJK) Hendrik Moritz Reinach“ Haus und Hof mit zwei Wohnungen „onder een dak“ zusammen mit allen nachgelassenen Sachen (goederen) an einen Godfried Wilhelm Kahle. Haus und Hof lagen in Amsterdam an der Vijzelgracht in der ersten Weteringdwaarsstraat. Wenn dieser Hendrik Moritz identisch war mit dem erwähnten Kindsvater Henrich Reinbach, so hatte dieser das Haus 1766 erworben und in 1792 in einem Kodizill über dessen Verbleib bestimmt. Er ist dann vor 1801 gestorben. Erben scheinen die Brüder Stram gewesen zu sein, die ich nicht zuordnen kann.

Zurück zu Friderica Henrietta, meiner Vorfahrin, wie sie jetzt in den westfälischen Kirchenbüchern geschrieben wird. Ich muß noch eine weitere Vermutung anstellen, um auf die Familiengeschichte im engeren Sinne zurückkommen zu können. Ich hatte schon oben festgestellt, daß Henderika wohl kein Kind einer ehelichen Verbindung zwischen Reinbach und Kristinna (Christina) Eskoek gewesen ist. Ich glaube, daß die Mutter im Hause Henrichs als Wirtschafterin oder Magd gearbeitet hat. Wie auch immer: die Familie Reinbach fühlte sich dem wohl eng verwandten Sprößling gegenüber verpflichtet, wie die folgenden Fakten belegen. Am 7. Dezember 1796 traute Gisbert Johann Reinbach, der – wie wir nun vermuten dürfen – präsuntive Cousin Henrichs, dessen Tochter in der Kirche zu Flierich:



Es scheint, daß dieser Vetter die Verantwortung für das weitere Leben seiner Pflege Tochter und wohl auch deren Mutter auf sich genommen hatte, denn mit seinen zweifelsfrei weiten Kontakten hatte er sie im Pfarrhaus seines Hilbecker Nachfolgers untergebracht, wo sie – wahrscheinlich um 1794 – konfirmiert worden war und wohl auch als Kindermagd – wie man eine ganz junge Magd damals nannte - Arbeit und Brot gefunden hatte. In der Trau urkunde heißt es: „...mit Friderica Henrietta Eskoch junge Tochter aus dem Hollandschen gebürtig;... mit Dimissor. (Dimissoriale, KJK) von Hilbeck wo sie confirmirt worden“. Der Familienname des Vaters spielte hier keine Rolle. Er taucht dann wie der Vater in Person erst wieder anläßlich der Taufe der ersten Kindes auf, wie mehrfach zitiert: „geb. Reinbach sive Eskoch“.

Vermutlich fühlte sich Pfarrer Reinbach auch verpflichtet, für die bei ihrer Hochzeit noch recht junge Friederike einen relativ gut situierten Ehemann zu finden, und das war nach Lage der Dinge ein hofbesitzender Bauer, unser Vorfahre Johann Hermann Wilhelm Döring, geborener Nattschulte in Opsen, in der Bauerschaft Osterflierich. Meine frühere Vermutung, der Pfarrer Reinbach habe ihn bereits aus dem Konfirmandenunterricht in Flierich gut gekannt, hat sich als unrichtig erwiesen: Während die Braut reformierten Bekenntnisses war, hing die Familie des Bräutigams dem lutherischen Bekenntnis an. Die für ihn zuständige Gemeinde war die Kirche in Berge.

Mit ihrer Heirat wurde aus dem kleinen holländischen ‚Meisje‘ Henderika die Bäuerin Henriette auf Dörings Hof in der fruchtbaren Fliericher Gegend. Döring wurde im „Kataster der kontribualen Güter in der Grafschaft Mark“ von 1705 immerhin mit einem fiskalischen Jahresertrag von 96 Reichstalern und 22½ Stübern veranschlagt (im Vergleich dazu Clothmanns-Hof in Werve ca. 130 Reichstaler).

Zusammenfassung:

Sollte Henrich (Hendrik) Reinbach wie vermutet Sohn eines der drei Amsterdamer Reinbachs gewesen sein (ich habe mehr oder weniger willkürlich Johann Conrad als Vater unterstellt), so läßt sich unsere Vorfahrenreihe über diesen Johann Conrad (oder einen der beiden anderen Brüder) und dessen präsumtiven Vater Johann Died(t)rich Moritz (8. Generation) zurückführen bis auf Peter Reinhard Reimbach in der 11. Generation vor meiner eigenen. Den zwingenden Beweis muß ich schuldig bleiben.

Im Abstand von zwei bis drei Jahren brachte unsere Vorfahrin Friderica Henrietta von 1797 bis 1821 zehn Kinder zur Welt, fünf Knaben und fünf Mädchen. Die für die damals hohe Kindersterblichkeit sehr hohe Anzahl von neun Kindern lebte noch, als der Vater im November 1830 starb. Nur Johanna Maria Cornelia Wilhelmina war sechsjährig schon 1818 verstorben. Friederike lebte und litt das harte und – wie sich zeigen wird – kurze Leben einer immer wieder schwangeren vielfachen Mutter und westfälischen Bäuerin mit ihrer kräftezehrenden Arbeit in Haus und Gemüsegarten, in Ställen und auf den Äckern und Weiden. Über die Härte dieser Arbeit vermögen wir Heutigen uns so recht keine wirklichkeitsnahe Vorstellung machen zu können.

Als letztes eheliches Kind gebar Friederike – wie bereits erwähnt – am 20. Oktober 1821 das Töchterchen Johanna Wilhelmina. Wilhelmina sollte 1851 ihren Neffen Johann Carl Cornelius Isenbeck, genannt Haunert (geb. 1825) heiraten. Er war ein Sohn ihrer um 22 Jahre älteren Schwester. Sie sind unsere Vorfahren in 4. Generation. Die Geburt kostete Friederike, erst 42-jährig, das Leben. Sieben Tage nach dem Ereignis starb sie an den Folgen dieser zehnten (bzw. elften mit der Geburt des außerehelichen Carl Ludwig) Niederkunft und wurde zwei Tage später, am 29. Oktober 1821, auf dem Fliericher Kirchhof bestattet. Während die tote Mutter noch im Hause aufgebahrt lag wurde der Säugling, für den eine Amme gefunden werden mußte, am 28. Oktober 1821 in der Kirche getauft.

21. Johanna Wilhelmina Am 20^{ten} October morgens 3 Uhr. Vater: der Colon Hermann Wilhelm Döring. Mutter: Friederica Henriette Eskoch. Ort: Osterflüch.

Friederica Henriette Eskoch. Am 28^{ten} October. Taufzeugen: Wilhelmina Joermann, Wilhelmina Wulf, Colon Johann Diedrich Haunert. Pfarrer: Kreyenfeld.

Kirchenbuch Flierich 1821; ARCHION-Bild 71 in „Taufen 1810 – 1855“; die Abschrift lautet:

„21; Johanna Wilhelmina; Geburtsdatum: 20ten October morgens 3 Uhr; dto. (ehelich, KJK) Wohnort: Osterflüch; Vater: der Colon Hermann Wilhelm Döring; Mutter: Friederica Henriette Eskoch; Taufdatum: am 28ten October; Taufzeugen: Wilhelmina Joermann, Wilhelmina Wulf, Colon Johann Diedrich Haunert; Pfarrer: Kreyenfeld“.

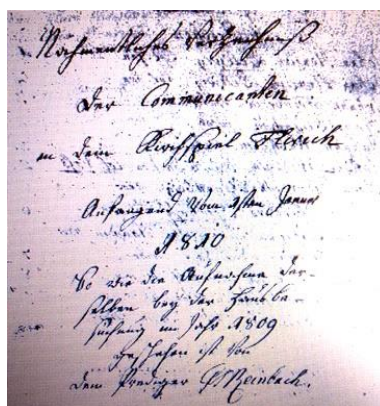
Dieser frühe Tod der Mutter war ein damals leider häufiges Ereignis: Geburten waren bei den der Zeit entsprechenden medizinischen und hygienischen Kenntnissen stets mit dem beachtlichen Risiko des Todes von Mutter und Neugeborenem verbunden. In ihm liegt eine besondere Tragik trotz des glücklichen Umstandes, daß das Neugeborene überlebte und zu unserer Vorfahrin werden konnte. Aber auch das Schicksal des Vaters des kleinen Mädchens macht nachdenklich: Da stand nun der erst 51-jährige Mann mit seinen neun Kindern, nach damaligem Recht alle minderjährig, darunter der Säugling, ohne Ehefrau (und Bäuerin!). Dem Witwer blieb gar nichts anderes übrig, als so schnell wie eben möglich erneut zu heiraten und den Kindern damit wenigstens eine Stiefmutter zu geben. Und ein funktionierender Bauernhof ohne eine „Meiersche“ (Bäuerin) war auch nicht denkbar. Döring fand diese zweite Frau in Johanna Sophia Catharina Maas, Witwe Westerschulte, aus Osterbönen, die er schon drei Monate nach Friederikes Tod ehelichte. Damals 46 Jahre alt, brachte sie eine Tochter mit in diese Ehe; Kinder waren nicht mehr zu erwarten. Wie glücklich diese Ehe war, die noch neun Jahre bis zum Tode des Johann Hermann Wilhelm Döring währte, muß dahingestellt bleiben. Anzuerkennen ist jedenfalls die Mühe, die diese Frau mit Pflege und Erziehung der Kinder aus des Ehemannes erster Ehe auf sich nahm! Zweieinhalb Jahre nach Döring starb auch die zweite Ehefrau (am 25. Januar 1833).

Friderica Henrietta Eskoek, die holländische Henderika, war die Urgroßmutter meiner Großmutter Luise Böckelmann (1888 – 1967).

Hier sollte Friederike Eskoeks Geschichte, die ich in unserem Ferienhaus in Morsum auf Sylt bei sonnigem Winterwetter am 26.11.2016 glaubte abschließen zu können, ihr Ende finden. Jedoch, wie dieses in der Geschichtsforschung immer wieder geschieht, es tauchten neue bisher unbekannte Urkunden auf. Sie ließen Teile der Lebensgeschichte meiner Vorfahrin in neuem, in geändertem Lichte erscheinen.

Und das kam so: auf der Suche nach den Personenstandsurkunden von Friederikes Kindern „verhedderte“ ich mich im Fliericher Kirchenbuch der Jahre von 1810 bis 1855. Ich fand mich im hinteren Teil dieses Verzeichnisses wieder. Zwar hatte ich schon früher in diesem Teile geforscht und war dabei z.B. auf das Verzeichnis der Einwohner der Höfe Sudhaus in Bramey und Disselhoff gestoßen.

Im Blick auf den Bauernhof Döring/Nattschulte hatte es bei mir aber unverzeihlicherweise nicht „gefunkt“! Und so stieß ich eher zufällig auf das ebenfalls im letzten Teil des genannten Kirchenbuches befindliche Verzeichnis der „Communicanten“ der Jahre 1809/1810, also der Teilnehmer an damaligen reformierten Abendmahlsfeiern, ein Register, das der schon vielfach erwähnte Pastor Reinbach angelegt hatte:



Vorstehendes Bild: Kirchenbuch Flierich 1810; ARCHION-Bild 516 nach „Taufen etc. 1810 – 1855“.

Die Abschrift lautet:

„Nahmentliches Verzeichniß der Communicanten in dem Kirchspiel Flierich anfangend vom 1sten Januar 1810 so wie die Aufnahme derselben bey der Hausbesuchung im Jahr 1809 geschehen ist von dem Prediger G.J. Reinbach“.

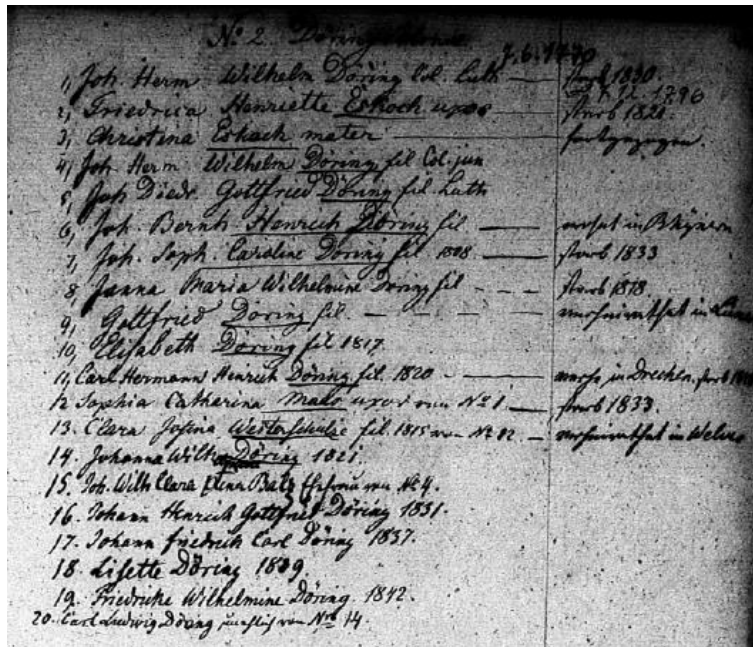
Auf der folgenden Seite 517 des Kirchenbuches stieß ich auf folgende Abendmahls-Teilnehmerinnen:



„29. Friderica Henrietta Eskuch Ehefrau Döring Col.

30. Christina Eskuch Witwe Wilcker Mutter d. vorigen“.

Das „....Mutter d. vorigen“ hatte ich nicht auf den ersten Blick entziffern können. Dann, als ich das Einwohnerverzeichnis des Döring-Hofes aufblätterte, fiel es mir wie Schuppen von den Augen. Dieses Verzeichnis hatte von April 1817 an der Nachfolger Reinbachs, J.W. Engels, angelegt. Es ist eine reich fließende Quelle über die ländlichen Wohnverhältnissen am Anfang des 19. Jahrhunderts in Flierich. Dort las ich:



Kirchenbuch Flierich 1817; ARCHION-Bild 665 nach „Taufen etc. 1810 – 1853“
(oben schlecht lesbar)

Auszug aus dem Verzeichnis, das folgendermaßen eingeleitet wird (Bild 526; hier nicht abgebildet):

„Verzeichnis aller in hiesiger Gemeinde lebenden Personen. Die Communicanten (Abendmahlteilnehmer, KJK) sind unterstrichen. Angefangen am 1^{ten} April 1817 von J.W. Engels“.

Die Abschrift lautet:

(Seite 664:) D. Osterflierich a. Obsen (Opsen, KJK)

Nr. 2 Dörings Colonie

- | | |
|---|-----------------------------|
| 1) Joh. Herm. Wilhelm Döring Col. Luth. 7.6.1770 | starb 1830
∞ 7.12.1796 |
| 2) Friederica Henriette <u>Eskoch</u> uxor (Ehefrau, KJK) | starb 1821 |
| 3) Christina <u>Eskach</u> mater (Mutter, KJK) | fortgezogen |
| 4) Joh. Herm. Wilhelm <u>Döring</u> fil. Col. jun. (Sohn, Jungbauer, KJK) | |
| 5) Joh. Diedr. Gottfried <u>Döring</u> fil. Luth. (Sohn, luther. Bektnis., KJK) | |
| 6) Joh. Bernh. <u>Henrich Döring</u> fil. (Sohn, KJK) | wohnt in
Rhynern |
| 7) Joh. Soph. <u>Caroline Döring</u> fil. 1818 (Tochter, KJK) | starb 1833 |
| 8) Janna Maria Wilhelmine Döring fil. (Tochter, KJK) | starb 1818 |
| 9) Gottfried <u>Döring</u> fil. (Sohn, KJK) | unverheirathet in
Lünern |
| 10) Elisabeth <u>Döring</u> fil. 1817 (Tochter, geb. 1817, KJK) | |
| 11) Carl Hermann Henrich <u>Döring</u> fil. 1820 (Sohn, geb. 1820, KJK) | wohnt in
Drechen |

- | | |
|---|---|
| 12) Sophia Catharina <u>Maas</u> uxor von Nr. 1 (2.Ehefrau v. Nr. 1, KJK) | starb 1846 |
| 13) Clara Josina <u>Westerschulze</u> fil. 1815 von Nr.12
(Tochter aus 1. Ehe der Nr. 12, wahrsch. geb. 1815, KJK) | starb 1833
verheirathet
in Welper |
| 14) Johanna Wilhelmina <u>Döring</u> 1821
(geb. 1821, unsere Vorfahrin in 4. Generation vor meiner, KJK) | |
| 15) Joh. Wilh. Clara Anna Balz, Ehefrau von Nr. 4 | |
| 16) Johann Henrich Gottfried Döring 1831 | |
| 17) Johann Friedrich Carl Döring 1837 | |
| 18) Lisette Döring 1839 | |
| 19) Friederike Wilhelmine Döring 1842 | |
| 20) Carl Ludwig Döring unehelich von N ^{ro} . 14 *) | |

Da stand es nun schwarz auf weiß: Die Mutter („mater“) Friederikes hieß Christina Eskoek (zur Abwechslung mal wieder „Eskach“ geschrieben). Und noch mehr: 1809 bzw. 1810 hatte sie zusammen mit ihrer Tochter Friederike am reformierten Abendmahl teilgenommen, muß sich also in Opsen/Osterflierich aufgehalten haben.

Friederikes Ehemann hingegen, Johann Hermann Wilhelm Döring (geborener Nattschulte), gehörte, wie oben berichtet, dem lutherischen Bekenntnis an; sein Name war also nicht unterstrichen: Er hatte am Abendmahl nicht teilgenommen. Hingegen nahm sein Sohn J. Diedr. Gottfried am reformierten Abendmahl teil, obwohl er lutherischen Bekenntnisses war.

Exkurs: Die Unterschiede im Verständnis des Abendmahls zwischen lutherischem und reformiertem Bekenntnis waren sehr stark ausgeprägt. Lehrte Luther die Realpräsenz Christi im Abendmahl (nicht aber das altkirchliche Dogma der Transsubstantiation, so war das Abendmahl im reformierten Verständnis eine reine Feier des Gedächtnisses Christi. Die Zugehörigkeit zum lutherischen Bekenntnis wird die Abwesenheit Dörings vom reformierten Abendmahl in Flierich erklären.

Zurück zur Familie: Daß Mutter Christina geheiratet hatte, ging klar und deutlich aus der Mitteilung hervor, nach der sie schon 1809/10 „Witwe Wilcker (oder Wilckes) war. Wo sie geheiratet und gelebt hat, weiß ich allerdings nicht. Eine weitere Erkenntnis lautet: Christina Eskoek scheint auch möglicherweise später noch (um 1817) auf Dörings Hof gelebt zu haben, um dann fortzuziehen, wann und wohin, auch das weiß ich bis heute nicht. Anzunehmen ist jedoch, daß spätestens mit dem Tode ihrer Tochter 1821 und der erneuten Heirat Dörings drei Monate später (Sophia Catharina Maas) Christinas Zeit in Opsen abgelaufen war. Übrigens Eigenartig ist die Tatsache, daß Christina, Friederikes Mutter, bei keinem ihrer zehn Enkel als Taufpatin genannt wird. Und dies obwohl in der Zeit ihres vermutlichen Aufenthaltes in Opsen (1809 bis[?] 1817) vier Kinder geboren wurden.

*) „So ganz nebenbei“ ergab sich aus dem Einwohnerverzeichnis des Döring'schen Hofes, daß es offenbar noch bis in die Zeit nach 1840 gepflegt worden war (s. Nr. 20, andere Handschrift). Viel wichtiger war aber die daraus resultierende Erkenntnis, daß unsere Vorfahrin Johanna Wilhelmina ein voreheliches Verhältnis zu einem und unbekannten Mann unterhalten hat. Aus dieser Beziehung erwuchs ein Söhnchen, das Anfang April 1844 auf den Namen Carl Ludwig („Nr. 20“ oben) getauft wurde.

Ich hoffte dann später noch weitere Quellen erschließen zu können; insofern war der Aufsatz am 29.11.2016 in Morsum nur vorläufig abgeschlossen....

...und genau das geschah dann im November 2017. Ich begann, mich näher mit der Datenbank familysearch der Mormonen bezogen auf Personen in den Niederlanden zu beschäftigen. Dabei machte ich eine ganze Reihe neuer Entdeckungen wie z.B. die obigen Daten von der Taufe der Friderica Henrietta, dort Henderika genannt. Während ich über den Vater Henrich Reinbach (Hendrik Rijnbag) nicht mehr erfahren konnte, führte die Recherche zur Familie der Mutter Christina (Kristinna) noch zu zwei weiteren Generationen. Christina Eskoek, die spätere Witwe Wilcker (oder Wilckes, oder vielleicht auch Weriker??^{*)}), war im Winter 1758 als siebentes von elf Kindern in Amsterdam geboren worden. Ihre Eltern, Lourens (I.) oder Laurenz Eskoek und Sijtje Kloot ließen sie am 10. Dezember 1758 taufen. Im Gegensatz zu ihren Geschwistern kennen wir die Taufkirche (z.B. Oude Kerk, Zuiderkerk, Oosterkerk) und die Taufzeugen in ihrem Falle nicht. Die Datenbank enthält auch leider keine Berufsangabe des Lourens. Sijtje Kloot wurde im März 1729 getauft. Das Geburtsdatum ihres Ehemannes kennen wir zwar nicht, wissen aber, daß das Paar im September 1748 in Amsterdam geheiratet hat. Vom Folgemonat an bis zum Jahre 1766 kamen dann die elf Kinder zur Welt, fünf Söhne und 6 Töchter.

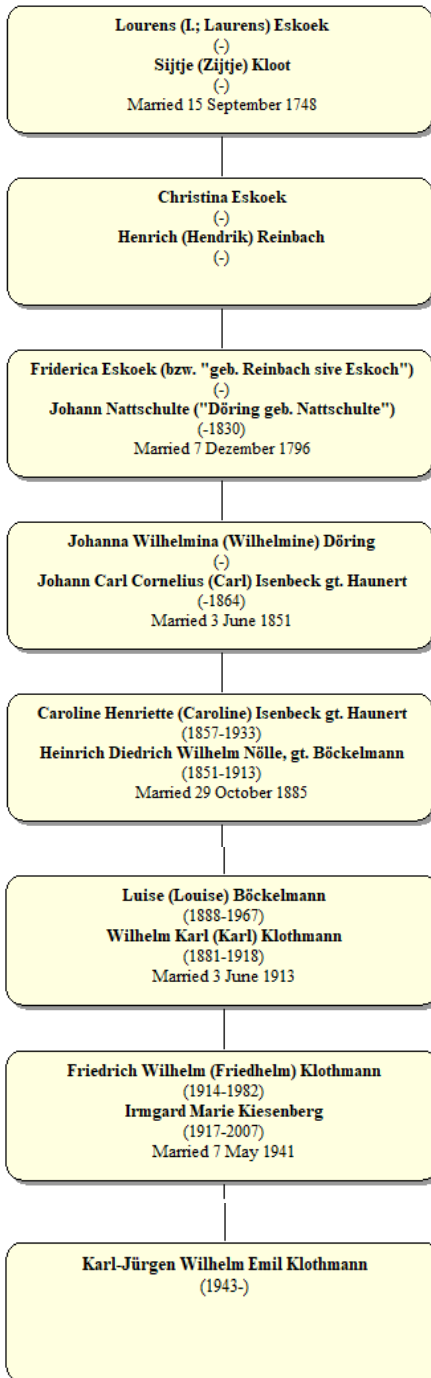
Sijtjes Eltern Jan Rutgert Kloot und Antonia Rutgers (gesprochen: Rütgers) heirateten am 4. Mai 1728 in „Oud Rooms Katholieke Kerk“ in der Stadt an der Amstel. Möglicherweise war die Braut katholisch. Jedenfalls aber ließen sie ihre uns bekannten fünf Kinder in calvinisch-reformierten Kirchen (Nieuwe Kerk, Zuiderkerk, Amstelkerk) taufen. Diese Kinder wurden in der Zeit von 1729 bis 1738 geboren, und unsere Vorfahrin Sijtje war das erstgeborene dieser Kinder. Antonia Rutgers scheint eine Schwester namens Grietje gehabt zu haben. Diese war gemeinsam mit ihrem Ehemann Dirk Kok Taufzeugin des dritten Kindes Jan Kloot. Hingegen scheint Willemina Kloot (Kloos) die Schwester Jan Rutgers gewesen zu sein, die 1736 als Taufzeugin für den Sohn Rutgert Kloot stand. Damit ergibt sich die auf den folgenden Seiten dargestellte genealogische Linie zwischen den Familien Kloot, Eskoek, Reinbach und Klothmann.

Karl – Jürgen Klothmann
29. November 2016
in Morsum/Sylt
28. November 2017 und Juli 2024
in Hamburg

p.s. Im Jahre 2024 habe ich weitere Untersuchungen zur Familie Reinbach, der zweiten Familie dieses Namens und zum Herkommen Henderikas angestellt. Ich habe diese der Vollständigkeit halber als Anhänge beigelegt.

^{*)} Bei weiteren Recherchen in openarchieven.nl stieß ich im Juni 2024 auf Taufen von Kindern des Paares Zacharias Weriker und einer Christina Eskoek, www.openarchieven.nl/saa:777def74-a7dd-5a66-9b72-2c1ff949899e/de . Weitere Forschungen habe ich nicht angestellt.

**Anlage: Die verwandtschaftliche Beziehung der Familien Eskoek, Kloot,
Reinbach
mit der Familie Klothmann**



Die Pastoren Reinbach in Hilbeck

Aus dem Leben einer märkischen Pastorenfamilie im 17. und 18. Jahrhundert

Von Friedhelm Bauks

Vor ziemlich genau 150 Jahren erschien des Dichters Joh. Heinr. Voß' „Luise“, eine geradezu ideale Beschreibung eines Pfarrhaus-idylls der Aufklärungszeit. Im damastenen Schlafrock, das Käppchen von feinem Batist auf den schneeweißen Locken, die Pfeife im Mund und ein weltseliges Lächeln auf den Lippen — so steht der Pfarrer von Grünau vor dem Leser. Daß es Fragen, Probleme, Zweifel, Kämpfe in der Welt und in der Menschenbrust gibt, daß das Pfarramt ernste, harte Arbeit voll Verantwortung und Selbstaufopferung fordert — das lernt niemand von diesem heiteren, mit allem versöhnten Mann.

Man ist nur allzu leicht geneigt, diese dichterische Umschreibung des Pfarreralldtags kurzerhand als Schablone zu benutzen. Unser Beitrag versucht, an Hand urkundlichen Materials Leben, Arbeit und Umwelt von drei Pastoren Reinbach, die nacheinander von 1674 bis 1723 und wieder von 1760 bis 1777 in der damals reformierten Gemeinde Hilbeck wirkten, in kurzen Strichen zu zeichnen.

1674 starb in Hilbeck der Pastor Heinrich Eberhard Rappaeus. Er hatte die trostlose Zeit des zu Ende gehenden 30jährigen Krieges hier miterlebt. Ihm war es zugefallen, in der Zeit der Gegenreformation Gemeinde und Pfarre vor den Übergriffen der Kurkölnischen zu verteidigen. Rappaeus hatte im wesentlichen den Bestand der Gemeinde zu erkämpfen gehabt, an seinem Nachfolger mußte es nun liegen, die Grundlagen der kirchlichen Gemeinde neu zu schaffen, vor allem die Kirche instandzusetzen und die zum Unterhalt von Kirche und Pfarre so wichtigen Renten zu ordnen.

Der Mann, den man in die Hilbecker Pfarre berief, brachte die Voraussetzungen für eine Wirksamkeit unter solcher Aufgabe mit. Johannes Bertram Reimbach, seit acht Jahren Prediger der noch im Aufbau begriffenen reformierten Gemeinde Lünen, zog 1674 ins Hilbecker Pfarrhaus ein. Reimbach war der Sohn des Kantors an der großen Kirche und an der Lateinschule in Kamen und dort 1635

geboren. Seine Vorbildung empfing er wohl auf der Schule seines Vaters, als Student der Theologie wird er 1655 in Bremen immatrikuliert. Über die Pfarre Lünen gelangte er nach Hilbeck.

Das Pfarrhaus ist hier zwar in halbwegs erträglichem Zustand. Aber die Kirche findet er sehr verwahrlost vor. Eine umfassende Reparatur ist dem Kirchspiel noch nicht möglich. Sicher wird Pastor Reimbach aus den Einkünften der Kirche Jahr für Jahr Beträge zurückgelegt haben. Erst 1690 reichen die Mittel zu einer größeren Renovierung. Auch jetzt geht es nicht ohne Drängen und Beschwerden des Pastors ab. Der Kirchturm sei so zerrissen und das Balkenwerk so verfault, schreibt er 1689, daß man ohne Gefahr nicht läuten und bei starkem Wind überhaupt nicht in der Kirche sich aufhalten könne.

Und 1690 heißt es, daß man schon seit Jahren befürchten müsse, der Turmhelm würde bei einem Windsturm herabstürzen. Über ein Jahr arbeiten Zimmerer und Maurer an Turm und Umfassungsmauern der Kirche.

Den Arbeiten am Bahnkörper war vorangegangen eine Umordnung des Kircheninneren. Reimbach ließ die Kirche, nun in ungestörtem Besitz der Evangelischen, so umgestalten, wie es die reformierte Gottesdienstordnung erforderte. 1678 ordnete er an, daß der „hohe Altar auß der Kirchen gebrochen und Bänke aufs Chor gemacht“ wurden. An die Stelle des Hochaltars trat ein schlichter Abendmahlstisch. Gleichzeitig beschaffte die Gemeinde eine neue „Taufschabelle“.

Gewiß wird Bertram Reimbach auch ein neues Geläute geplant haben, mußte er doch in der Silvesternacht 1672/73 erleben, daß französische Truppen nach erfolgloser Belagerung der Stadt Werl auf dem Rückmarsch in die Kirche in Hilbeck eindrangen und neben anderem Inventar drei von den vorhandenen vier Glocken zerschlugen und das Metall als Beute mitnahmen. Den Schaden bezifferte man damals auf über 1000 Taler.

Ein anderes zieht sich noch durch die ganze Amtszeit des älteren Reimbach: seine Sorge um die Schule. Wir wissen aus neueren Forschungen, wie der deutsche Calvinismus einen von den Küsterschulen auf dem Lande bis zu den Universitäten durchgehenden Schulaufbau plante. Wie solche Pläne schon im Ansatz, nämlich bei den Landschulen, scheitern mußten, wird an den damaligen Schulverhältnissen in Hilbeck deutlich.

Als Pastor Reimbach 1674 sein Amt antrat, war Küster Hermann Budberg Lehrer der Gemeinde. In Bittschriften an die Reformierte Klevisch-Märkische Synode führt er aus, in welch miserablen äußeren Verhältnissen er sein Leben zu fristen hat. 1661 war das Küsterhaus an der Kirche mit allem Mobiliar niedergebrannt. Die Einkünfte der Küsterei waren so minimal, daß er sich als Tagelöhner im Dorf verdingen mußte, um seinen schmalen Gehalt etwas aufzubessern. Auf die Dauer mußte ihm alle Lust am Unterricht vergehen.

Er findet seinen Trost in manchen Zerstreungen, die sein Ansehen mehr und mehr untergraben. Wiederholt gelobt er, sein Verhalten zu ändern, 1684 muß er sein Amt quittieren.

Reimbach glaubte, jetzt für einen Neuanfang im Schulwesen den Weg frei zu haben. Da schalten sich die Vormünder der noch minderjährigen Kirchenpatronin, des Freifräuleins von Meinhövel vom Hause Hilbeck, ein. Reimbach faßt auf dem „Siechenbett“ eine umfangreiche Denkschrift ab und versucht, den adligen Herren klarzulegen, daß es seine und der Gemeinde Aufgabe sei, für ordentliche Lehrer und gute Schulverhältnisse zu sorgen, nicht aber gehöre diese Sorge in den Machtkreis des Patrons. Noch im gleichen Jahr beruft die Patronatsherrschaft den Schulmeister zu Hennen bei Schwerte, Hermann, nach Hilbeck. Ob mit Gutheiß des Pastors?

Wie Bertram Reimbach auch in einzelnen Fragen seinen eigenen Weg ging —, man kann



Unser Bild ist Wiedergabe eines Silhouettenbildes in Tusche, nach der Reimbachschen Familientradition aufgenommen bei einem Familientreffen im Eflerider Pfarrhaus im Jahre 1786. Dargestellt sind vier Brüder Reimbach mit ihren Frauen und einer unverheirateten Verwandten. Von den um den Tisch Sitzenden ist am Bäfiden erkennbar der damals in Efleride, vorher in Hilbeck und Heeren amtierende Pastor Gisbert Reimbach. Von seinen drei Brüdern waren zwei, nämlich Wessel und Mauritz, Beamte bei

der preussischen Regierung in Kleve und bei der Kriegs- und Domänenkammer in Hamm. Der jüngste Bruder, Conrad, war von der holländischen Insel Texel herbeigekommen, wo er bis zu seinem Tod (1839) fast 60 Jahre lang als Bürgermeister, Kommissar der Admiralität und Strandvogt tätig war. Die Ehefrauen sind an den Hauben als solche erkennbar (daher die Redensart „Unter die Haube kommen“). Die in der Tür Stehende wird eine unverheiratete Tochter des Pastors Gisbert Reimbach sein.

ihm nicht absprechen, daß er in allen Lagen Verantwortung gezeigt hat und seinen Willen bewies, die zerrütteten Gemeindeverhältnisse zu bessern.

Als er am 5. November 1694 starb, glaubte der Kirchenpatron, es der Gemeinde schuldig zu sein, wegen Reimbachs großer Verdienste den Sohn Theodorus (Dietrich) Henrich in die Nachfolge zu berufen.

Das muß ein idealer Geistlicher gewesen sein, der am 10. März 1694 zum Prediger „angeordnet“ wurde, und zwar während des Nachjahres seiner Stiefmutter. Da dieser noch bis zum Herbst 1694 der Genuß der Pfarrei-gefälle zustand, sieht sich Dietrich Henrich Reimbach (seinen Namen hatte er aus Reimbach in Reimbach verändert) genötigt, wegen einer Vergütung für seine Arbeit in der Zwischenzeit die Synode anzugehen.

Mindestens so stark wie beim Vater schlägt bei Dietrich Henrich Reimbach das reformierte Herz. Hatte der Vater den hohen Altar aus der Kirche entfernen und einen reformierter Anschauung entsprechenden einfachen Abendmahlstisch aufstellen lassen, so vollendet der Sohn die vom Vater begonnene Umordnung dadurch, daß er die Kanzel, die bisher noch im Kirchenschiff stand, über den Abendmahlstisch setzen läßt. Hinter der Kanzel war das Spielwerk der Orgel aufgestellt. Der Orgelprospekt krönte den Altar-Kanzel-Aufbau.

Recht energisch greift der junge Pastor ein. Konnte der Vater nicht mehr tun als die äußeren Verhältnisse der Gemeinde zu ordnen, so hat der Sohn in ausdauernder Arbeit und treuem Dienst die Gemeinde durch Predigt und Seelsorge innerlich erneuern dürfen. Der lange Krieg und der mühsame Wiederaufbau nach dem Kriege hatten eine laxer Sittlichkeit im Gefolge gehabt. In den meisten seiner Sitzungen hatte sich das Konsistorium (das heutige Presbyterium) mit Fällen unehrlichen Lebenswandels zu befassen.

Dazu kam, daß weithin noch abergläubische Vorstellungen im Volk lebendig waren und je und dann kräftig zum Ausdruck gebracht wurden. Hier hat ja erst die Aufklärung in der zweiten Hälfte des 18. und (in ihren Nachläufern) in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts die ehemals tief ins Volksleben eingreifenden Vorstellungen geheimnisumwo-

bener Zauberei endgültig überwunden. Damals, zur Zeit Dietrich Henrich Reimbachs, konnte noch der Fall eintreten, über den das älteste Hilbecker Kirchenbuch berichtet, daß ein Brautpaar, obschon aufgeboten, doch nicht getraut wurde, weil die Braut der Zauberei verdächtig war.

Die regelmäßigen Hausbesuche des Pastors kannte die damalige Zeit noch nicht. Lediglich in der Passions- und in der Adventszeit in jedem Jahr führte Reimbach die sogenannten Hausvisitationen durch, meist in Begleitung eines Presbyters. Gewiß wird dabei zunächst nach dem Glaubensstand der einzelnen Familien geforscht worden sein. Aber auch etwaiger schlechter Schulbesuch der Kinder oder gar anstößiger Lebenswandel eines Familienangehörigen kamen zur Sprache. An den Vorabenden der Kommunionstage, nach der Vorbereitungspredigt, erschienen vor den versammelten Gemeindeältesten die „Sünder“, vernahmen eine Vermahnung und gelobten, wie es in den Protokollen heißt, mit Hand und Mund Besserung, um wieder zum Tisch des Herrn zugelassen zu werden.

Man sollte meinen, die große Strenge in seinem Amt hätte Reimbach die Nähe zum Volk genommen. Das kann nicht gesagt werden. Wo es um gerechte Belange seiner Gemeindeglieder, besonders in wirtschaftlichen Dingen, ging, hat er sich wiederholt als Fürsprecher verwandt und ist insbesondere in der schwierigen Stellung eines Patronatspfarrers seinem Patron als dem gleichzeitigen weltlichen Herrn vieler seiner Gemeindeglieder gelegentlich entgegengetreten. Und dabei genoß Reimbach doch so das Vertrauen seines Patrons, daß der ihn oft mit der vertraglichen Regelung neuer Pachtverhältnisse von Hilbecker Höfen betraute.

Bei seiner zahlreichen Familie und der nicht üppigen Hilbecker Pfarrpfünde befand sich der Pastor in keiner beneidenswerten Lage. Wenn dazu noch, wie es zur Amtszeit Dietrich Heinrich Reimbachs zweimal geschah, bei Einbrüchen ins Pfarrhaus auch die wenigen Spartaler mitgingen, war der Pastor in eine ziemliche Notlage versetzt. Er sah keinen anderen Ausweg, als bei seiner Gemeinde eine Summe anzuleihen. Sie war bei seinem Tod noch nicht zurückgezahlt. So verpfändete denn die

Witwe das Pfarrhausmobiliar und mußte erleben, daß es nach der Wiederbesetzung der Pfarrstelle der Versteigerung verfiel.

Im September 1719 starb Reinbach II. Über seine letzten Lebensjahre fehlen zusammenhängende Notizen. Deshalb steht auch nicht fest, warum der Patron der Gemeinde nicht den Sohn Johann Theodor Mauritz als Nachfolger in der Pfarre genehmigte. Er hielt sich als Kandidat des Predigtamtes im väterlichen Pfarrhaus auf. Sicher ist, daß die Gemeinde sich wegen des Umfangs des Patronatsrechts mit dem Patron überworfen hatte. Ob etwa die Familie Reinbach an der Auseinandersetzung beteiligt war und von daher dem Patron nicht mehr genehm war?

Jedenfalls gelang es nicht, den Sohn, der jetzt die hirtlosen Gemeinde verwaltete, in die Pfarrstelle zu bringen. Noch Jahre später, nachdem er längst Pastor in Dortmund-Bodelschwingh geworden, fühlen sich die Hilbecker seiner Familie so verpflichtet, daß sie Amtshandlungen durch ihn vollziehen lassen. Gewiß kein schlechtes Zeugnis für die Hilbecker Pastoren Reinbach und ihre Wirksamkeit. Der Bodelschwinghler hingegen ließ es sich nicht nehmen, 1735 seine Trauung im angestammten Hilbeck zu halten.

Die Verbindung Hilbeck-Bodelschwingh war nicht ganz neu. Schon der Pastor Fuchsius kam 1621 aus der Pfarre Bodelschwingh nach Hilbeck, und der ältere Reinbach hatte zur Frau eine Tochter des Bodelschwingher Pastors Hermanni. Pastor Johann Theodor Mauritz Reinbach in Bodelschwingh war also der Enkel seines dritten Vorgängers Hermanni. Kurz vor seinem Tod erlebte er noch, wie sein Sohn Johann Giesbert die Pfarre Hilbeck erhielt.

Johann Giesbert Reinbach war 1737 in Bodelschwingh geboren. In Kamen und Hamm bereitete er sich aufs Studium vor, das ihn 1755 nach Duisburg führte. Im Januar 1760 wurde er, 22jährig, Pastor in Hilbeck oder, wie er sich unterzeichnete, Verbi divini minister, Diener des göttlichen Wortes.

Die äußeren Verhältnisse der Reinbachs müssen unter keinem guten Stern gestanden haben. Reinbach III. hatte die Nöte des Siebenjährigen Krieges am eigenen Leibe zu spüren. Der langjährige Hilbecker Pfarrer Super-

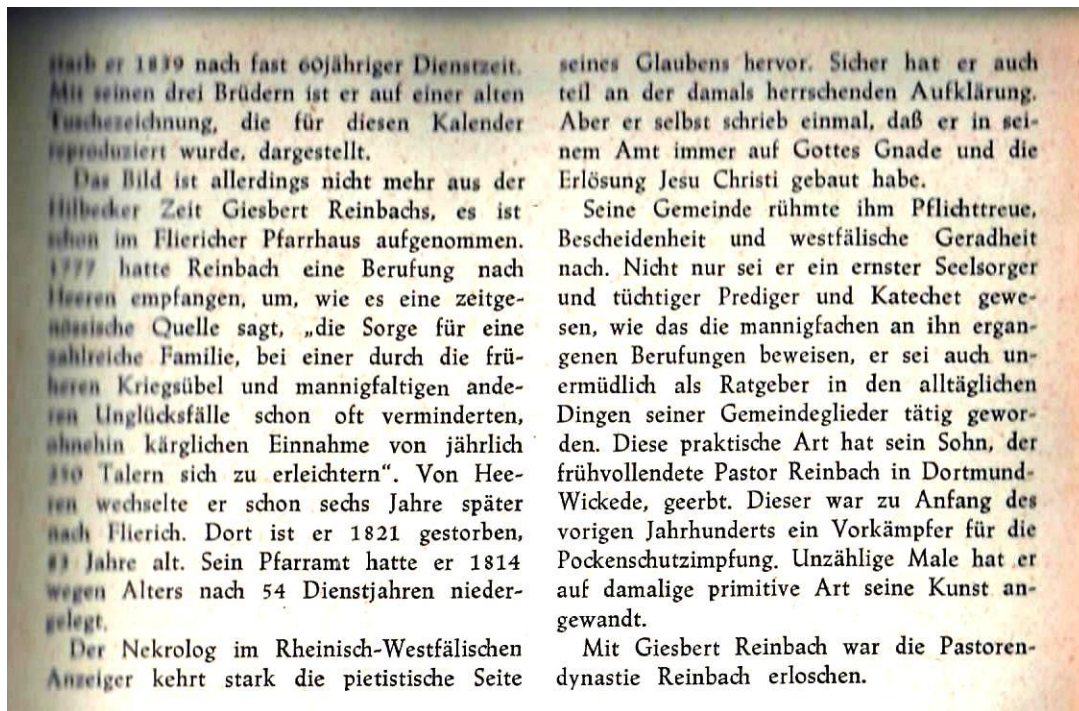
intendent Eck schildert in seiner kurzen handschriftlichen Geschichte der Gemeinde, wohl auf Grund älterer mündlicher Berichte, die damaligen Zustände im Hilbecker Pfarrhaus:

„Wie es aber zu dieser Zeit in Hilbeck ausgesehen haben mag, möge daraus erhellen, daß, als der Pastor Achenbach zu Flierich seinen Amtsbruder Reinbach zu Hilbeck besuchte, im Pastoratshaus weder Kaffee noch Brot noch Bier oder Wein zu finden waren, womit der liebe Gast hätte bewirtet werden können, denn alle Schränke, Küche und Keller waren ganz leer. Doch nahm Reinbach seinen Gast mit ins Holz und zog aus einem hohlen Baume einen Krug Bier und den Rest eines Schinkens mit etwas Brot hervor.“

Eben dieser Siebenjährige Krieg hatte Giesbert Reinbach noch andere Nöte bereitet. Sein Amtsvorgänger Neuhaus hatte zu dem dringend nötigen Pfarrhausneubau bereits Bauholz erworben und zurückgelegt. Französische und preußische Einquartierung raubten das Holz und heizten damit die Lagerfeuer. Sogleich nach Kriegsende begab sich Reinbach auf eine längere Kollektenreise an den Niederrhein und nach Holland, deren Ertrag wesentlich den Neubau finanzieren half.

Der Niederrhein und Holland waren, wenigstens damals noch, fast ausschließlich reformiert. Alte Beziehungen bestanden zwischen der Mark, dem Niederrhein und Holland, so in kirchlicher, aber auch in wirtschaftlicher Hinsicht. Wir wissen, daß Pastor Giesbert Reinbach bei seiner Reise reiche Gaben in Amsterdam empfing. Wahrscheinlich haben seine Verwandten ihn in die Amsterdamer Gesellschaft einführen helfen.

Drei Brüder seines Vaters lebten damals in Amsterdam, der eine als Händler am Fischmarkt, ein zweiter als Inhaber der „Trekkschuit“, eines größeren Schiffes, das zwischen Amsterdam und Utrecht verkehrte, endlich ein dritter angeblich als Weinhändler. Später nahm, allerdings erst lange nach Giesbert Reinbachs Kollektenreise, sein eigener Bruder Conrad den Weg nach Holland. Er war unter den Augen des Bruders im Hilbecker Pfarrhaus aufgewachsen, hatte die Rechte studiert und zum Doktor iuris promoviert, als er um 1780 Bürgermeister auf der Insel Texel vor dem Zuidersee in Nordholland wurde. Dort



starb er 1839 nach fast 60jähriger Dienstzeit. Mit seinen drei Brüdern ist er auf einer alten Tuschezeichnung, die für diesen Kalender reproduziert wurde, dargestellt.

Das Bild ist allerdings nicht mehr aus der Hilbecker Zeit Giesbert Reinbachs, es ist schon im Fliericher Pfarrhaus aufgenommen. 1777 hatte Reinbach eine Berufung nach Heeren empfangen, um, wie es eine zeitgenössische Quelle sagt, „die Sorge für eine zahlreiche Familie, bei einer durch die früheren Kriegsübel und mannigfaltigen anderen Unglücksfälle schon oft verminderten, ohnehin kärglichen Einnahme von jährlich 350 Talern sich zu erleichtern“. Von Heeren wechselte er schon sechs Jahre später nach Flierich. Dort ist er 1821 gestorben, 43 Jahre alt. Sein Pfarramt hatte er 1814 wegen Alters nach 54 Dienstjahren niedergelegt.

Der Nekrolog im Rheinisch-Westfälischen Anzeiger kehrt stark die pietistische Seite

seines Glaubens hervor. Sicher hat er auch teil an der damals herrschenden Aufklärung. Aber er selbst schrieb einmal, daß er in seinem Amt immer auf Gottes Gnade und die Erlösung Jesu Christi gebaut habe.

Seine Gemeinde rühmte ihm Pflichttreue, Bescheidenheit und westfälische Geradheit nach. Nicht nur sei er ein ernster Seelsorger und tüchtiger Prediger und Katechet gewesen, wie das die mannigfachen an ihn ergangenen Berufungen beweisen, er sei auch unermüdlich als Ratgeber in den alltäglichen Dingen seiner Gemeindeglieder tätig geworden. Diese praktische Art hat sein Sohn, der frühvollendete Pastor Reinbach in Dortmund-Wickede, geerbt. Dieser war zu Anfang des vorigen Jahrhunderts ein Vorkämpfer für die Pockenschutzimpfung. Unzählige Male hat er auf damalige primitive Art seine Kunst angewandt.

Mit Giesbert Reinbach war die Pastorendynastie Reinbach erloschen.

Anmerkungen zum Bild auf Seite 21:

Es handelt sich um ein Silhouettenbild in Tusche in einer idealisierten räumlichen Umgebung in F. W. Bauks, Die Pastoren Reinbach in Hilbeck, in Heimat am Hellweg, Hamm 1959, Seite 63 (leider ohne Quellenangabe). Das Bild zeigt einen relativ eleganten Raum mit großen Fenstern, wie er im Fliericher Pastorat kaum zu finden gewesen sein dürfte. Auf dem Tisch: Messer, Schnapsgläschen und zwei Tabakpfeifen. Die zweite Dame von rechts handarbeitet.

Der Text unter dem Bild enthält die genealogischen Angaben. Ergänzend dazu: Es fehlt offenbar der Bruder Friedrich Christian Jacob, der 1779 verstorben war. Er wird von Bauks jedenfalls nicht erwähnt.

Ich vermute, daß dieses Bild auf die Feier anlässlich der Taufe von Adolph Gottfried Conrad am 19.01.1786 zurückgeht. Der Bruder Gisberts, Conrad, Bürgermeister der Insel Texel in Holland, war mit seiner Ehefrau Josina Adolphina geb. Temminck angereist, die Taufpatin des Sohnes war.

Die von Bauks erwähnte unverheiratete Tochter des Gastgebers, rechts im Bild, muß Johanna Maria Catharina Theodora aus seiner ersten Ehe gewesen sein, die damals 21 Jahre alt war. Die übrigen drei Töchter kommen wegen ihres Alters nicht in Betracht.

**Anlage: Die vermutliche Abstammung der Friderica Henrietta (Henderika)
Eskoek
und ihres Vaters Henrich (Hendrik) Reinbach**

Friedrich Wilhelm Bauks (1931, Hilbeck – 2003, Münster) Verwaltungsdirektor im Dienste der Kirche und Vorstandsmitglied des Vereins für westfälische Kirchengeschichte, war ein herausragender Kenner und Forscher auf seinem Fachgebiet. In seinem Aufsatz "Die Pastoren Reinbach in Hilbeck" in Kalender(buch) "Heimat am Hellweg", Hamm 1959, heißt es auf Seite 64 "Drei Brüder seines (d.i. Gisbert Johannes'.... KJK) Vaters (Diedrich He(i)nrich Reinbach (1671 - 1719, KJK) lebten damals in Amsterdam, der eine als Händler am Fischmarkt, ein zweiter als Inhaber der "Treckschuit" (eines Treidelschiffes, KJK), eines größeren Schiffes, das zwischen Amsterdam und Utrecht verkehrte, endlich ein dritter angeblich als Weinhändler". Die Vornamen der beiden erstgenannten Brüder sind nicht überliefert. Nach meiner Datenbank könnten es Godfried Daniel (* 12.1703, Hilbeck) und Henrich Wilhelm (* 07.1706, Hilbeck) sein. Weitere Sohnesnamen finde ich im Hilbecker Kirchenbuch jener Jahre nicht. Der Weinhändler war Johan Conrad, in niederländischen Urkunden kurz Jan genannt (* März 1797 Hilbeck, □ 07.08.1738 Amsterdam). Er war seit dem 07. (23.) Februar 1727 verheiratet mit Margareta Ovenius aus Duisburg, Witwe eines Dirk Noost. Bedauerlicherweise teilt uns Bauks, der das Hilbecker Pfarrarchiv sicherlich gut kannte, nichts über die von ihm verwendeten Quellen mit.

Soweit zu den Fakten. **Hier schließe ich meine Vermutung über die Verbindung meiner Vorfahrin Friederike Henriette (NL: Henderika) Eskoek, oder bei Pfarrer Gisbert Johann Reinbach 1778 in Flierich: "...geb. Reinbach sive Eskoch", mit einem anderen Reinbach-Angehörigen an:**

Es sind mir keine Urkunden zugänglich, die die Abstammung des Henrich (NL: Hendrik) Reinbach belegen. Dieser ist nach ihrer Taufurkunde der Vater meiner Vorfahrin Henderika (s.o.), die im Dezember 1778 in Amsterdam getauft wurde. Mutter war Kristinna Eskoek, im Zeitpunkt der Taufe knapp 20 Jahre alt. Spätere Urkunden aus Hilbeck bzw. Flierich belegen, daß sich Pfarrer Gisbert Johann Reinbach um das Wohl dieses Mädchens kümmerte, Indiz für eine relativ enge verwandtschaftliche Beziehung. Er war aber nicht der Vater des Kindes, sondern das war urkundlich Hendrik. Das "...geb. Reinbach sive Eskoch" in der Taufurkunde des dritten Kindes der Henderika läßt darauf schließen, daß sie das Produkt einer außerehelichen Beziehung zwischen Hendrik und Kristinna war. Während sie zwanzig lenze zählte, dürfte - so vermute ich - Hendrik deutlich älter, nämlich zwischen 35 und 40 Jahre alt, gewesen sein. Dieser Hendrik, "*Herr* Henrich Reinbach, in Amsterdam wohnhaft", war dann als Pate seines Enkels zur Taufe 1797 in Flierich angereist. Damit bekannte er sich (urkundlich) noch ein- und letztmalig seiner außerehelichen Tochter Friederike Henriette („Ex-Henderika“). Mangels anderer Indizien ordne ich Henrich als Sohn dem Weinhändler Johann Conrad zu. Kristinna Eskoek könnte eine Dienstmagd im elterlichen oder dem Hause Henrichs selbst gewesen sein, in die dieser sich verliebt hatte. Vater Johann Conrad hatte 1727 geheiratet, er starb 1738. Gut möglich, daß der präsumptive Sohn Henrich um 1735 geboren wurde und dann bei Taufe seiner außerehelichen Tochter 43 Jahre alt war.

Selbstverständlich kommen als Väter auch die beiden anderen Brüder Godfried Daniel und Henrich Wilhelm in Betracht. Über sie wissen wir gar nichts.

Wie dem auch sei: Friederika Henriette „Ex Henderika“ muß eine Großnichte Gisbert Johannis, des Pfarrers, gewesen sein. Er brachte sie im Hause seines Amtsnachfolgers Maull im Pfarrhaus Hilbeck unter, wo sie etwa 1794 konfirmiert wurde und später die Dimissoriales für ihre Eheschließung in Flierich erhielt. Dort amtierte zwischenzeitlich Gisbert Johann, der an der Auswahl ihres Ehemannes beteiligt gewesen sein dürfte. Er traute dieses Vorfahrenpaar.

Wenn meine Überlegungen zutreffen läuft diese unsere Vorfahrenlinie über Henderika und ihren Geliebten Henrich Reinbach hinab zu Diedrich He(i)nrich Rein(m)bach und dessen Vorfahren Johann Bertram und Peter Reinhard Reimbach (* um 1695). Diese sind meine Vorfahren in neunter und zehnter Generation vor mir.

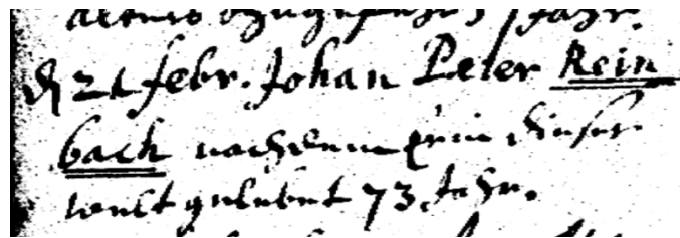
Anlage:

Die zweite Reinbach-Linie in Hilbeck

Die Familie Reinbach mit ihrer Generationenfolge gibt mir einige knifflige Rätsel auf. Das wäre nicht so wichtig, wäre nicht Friderika Henrietta oder Henderika Eskoek oder „geborene Reinbach sive Eskoch“ meine Vorfahrin in fünfter Generation vor mir. Bei der Beschäftigung mit der relativ gut dokumentierten Hilbecker Pastoren-Dynastie Reinbach bin ich auch auf eine zweite Reinbach – Familie gestoßen, über die weit weniger bekannt ist und über die nach der mir zugänglichen Literatur auch im Zusammenhang mit der Pastoren – Familie nicht berichtet wird.

Eine oder mehrere Familien des Namens Reinbach erscheinen in den kirchlichen Registern Hilbecks vor der Vocation Bertram Reimbachs im März 1674 nicht. Sie war bzw. waren offenbar keine alteingesessene, sondern eine aus beruflichen Gründen zugereiste Familie(n).

Ich habe mich bei der Bearbeitung meiner Datenbank entschieden, den Johann Peter Reinbach, „Stammvater“ der zweiten Reinbach-Linie, als Sohn dem Pfarrer Johann Bertram zuzuordnen. Er ist damit Bruder Diedrich He(i)nrich Reinbachs, des späteren Hilbecker Pfarrers. Diese familiäre Zuordnung beruht auf meiner Vermutung: sie läßt sich derzeit nicht beweisen. Ausgangspunkt ist die Sterbe-/Beerdigungsurkunde Johann Peters im Hilbecker Kirchenbuch auf ARCHION-Seite 143 im Sterberegister 1668 - 1766. Danach starb er im Alter von 73 Jahren im Februar 1741 und wurde am 21. Februar beerdigt:

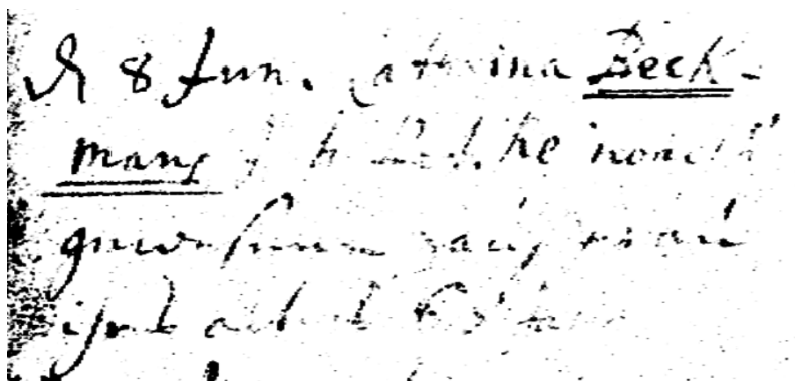


Kirchenbuch Hilbeck 1741, ARCHION-Bild 143 in „Beerdigungen 1674 - 1765“ Abschrift:

„den 21 Febr. Johan Peter Reinbach nachdem er in dieser Welt gelebet 73 Jahr“.

Danach erblickte dieser Johann Peter im Jahre 1668 oder Anfang 69 das Licht der Welt. Da der präsumtive Vater erst 1674 als Pfarrer nach Hilbeck kam, ist zu vermuten, daß Johann Peter - wie nachweisbar sein Bruder Diedrich He(i)nrich - noch in Lünen zur Welt kam und zwar im Jahre 1668. Das dortige Taufregister gibt uns jedoch keine Auskunft, denn es setzt erst 18 Jahre später ein. Als Sohn Bertrams und seiner Frau Clara Grevel ist literarisch nur der genannte Prediger Diedrich He(i)nrich dokumentiert. Da letzterer 1671 in Lünen und der wahrscheinliche zweite Sohn Johann Peter schon zuvor, 1668, ebenda geboren wurde, kommt theoretisch nur noch ein weiteres Kind in Betracht, das 1673/Anfang 74 noch in Lünen hätte geboren sein können, denn in Hilbeck sind keine weiteren Kinder dokumentiert.

Fest steht, daß Johann Peter verheiratet war. Seine Ehefrau war eine Catharina Beckmann, und sie scheint mir eine Tochter vom Beckman(n)-Hof in Hilbeck gewesen zu sein. Der Kataster der kontribualen Güter in der Grafschaft Mark 1705 nennt diesen Hof mit einem fiskalischen Jahresertrag von 69 Reichstalern und 22½ Stübern. Von Catharina erfahren wir lediglich durch ihre zwar erhaltene, aber etwas schwierig zu entziffernde Sterbeurkunde:



Kirchenbuch Hilbeck 1737, ARCHION-Bild 140 in „Beerdigungen 1674 - 1765“

Abschrift:

„den 8 Jun. Catharina Beckmann Johan Peter Reinbachs gewesene Haußfrau ihres Alters 68 Jahr“.

Catharina war also etwa gleich alt wie ihr Ehemann: sie wurde 1669 geboren. Geheiratet haben dürften beide dann etwa um 1700. Danach kamen dann im Abstand weniger Jahre acht Kinder zur Welt:

- 1701 Anna Christina Elisabeth
- 1704 Johann Wilhelm
- 1708 Anna Sophia
- 1710 die Zwillinge Johann Caspar; Konfirmation*) belegt 1725, und Dietherich Henrich; Konfirmation belegt 1726
- 1713 Henrich Daniel; Konfirmation belegt 1729
- 1716 Henrich Mauritz; Konfirmation belegt 1731
- 1717 Anna Gerdrud Catharina; Konfirmation belegt 1732,

im Kirchenbuch jeweils lakonisch als „Reinbachs Tochter/..Sohn“ aufgeführt. Mit keinem Wort wird auf eine etwaige Beziehung zur Pastorenfamilie eingegangen. In Abgrenzung dazu notierte der Pfarrer bei seinen eigenen Kindern jeweils „Pastoris Sohn/ ..Tochter“. Auch Taufzeugen wurden in damaliger Zeit nicht notiert, so daß Rückschlüsse unmöglich sind. Höchst wünschenswert wäre es, könnten wir etwas über die berufliche Tätigkeit Reinbachs erfahren. Allein, dazu teilt uns das Kirchenbuch auch nichts mit. Damit sind wir auch hier auf Vermutungen angewiesen. Dazu später.

*) Das Hilbecker Konfirmationsregister umfaßt den Zeitraum von 1725 – 69.

Für unsere Recherche interessant sind drei Kinder

Anna Christina Elisabeth,
die Erstgeborene, heiratete 1726 einen Christian Osterhold und dann 1742,
inzwischen Witwe, Stephan Kahle, Colon bzw. Kötter in Hilbeck. Sie
begründete damit die mehrfache Beziehung der Familie zu den Kahles.

Anna Gerdrud Catharina,
die 1717 Letztgeborene der Reinbach/Beckmann-Ehe, heiratete 1742 den
Sohn Stephan Kahles, Ludwig Eberhard, Kind seiner ersten Ehe. Kinder aus
dieser Ehe haben ihren Lebensmittelpunkt nach Holland verlegt. Das gleiche
gilt auch für

Henrich Mauritz,
der 1737 einen 1738 geborenen unehelichen Sohn namens Johann Henrich
zeugte. Dieser muß später den Kahle-Hof oder -Kotten übernommen haben;
jedenfalls nannte er sich Colon Kahle. Dieser Henrich Mauritz hat
anscheinend lange Zeit in Amsterdam gelebt, bevor er anlässlich eines
Besuches in Hilbeck bei seinem Sohn starb, wie uns der Pfarrer in seiner
Beerdigungsurkunde von 1799 mitteilt.

In Amsterdam heiratete Henrich Wilhelm Kahle, Sohn der Anna Gerdrud Catharina
Reinbach im Jahre 1775 Dirkje (Diederika) Reinbach. Unterstellt man die Angaben
auf der „Kahlé-Website in My Heritage.Nl als zutreffend, dann war Dirkje eine
Tochter von Johann Peter Reinbachs Sohn namens Jan Frederik (Johann Friedrich)
Rijnbagh (* 1720) gewesen. Die Taufe jenes Sohnes findet sich im Hilbecker
Register nicht (außerehelicher holländischer Sprößling?). Komplizierte
Familienverhältnisse!

Zur Eheschließung des Paares 1775 finden sich außer dem Brautpaar ein der
Bruder des Bräutigams der ältere Bruder Dirk (Henrich Diedrich) und der Onkel der
Braut Hendrik (Henrich) Reinbach.

Der zuvor erwähnte Henrich Mauritz (Hendrik Mo(u)rits) Reinbach hat Haus und Hof
am Ende der Vijzelgracht in Amsterdam hinterlassen, das seine (uns unbekannten)
Erben 1801 an Godfried Wihelm Kahle, den Neffen des Verstorbenen verkauften

Die Zusammenhänge zwischen den beiden Reinbach-Familien, deren Angehörige zu
gleichen und unterschiedlichen Zeiten in Amsterdam und auf der Insel Texel lebten,
lassen sich nicht deutlicher darstellen. Fest steht, daß im Mitgliederverzeichnis der
Gemeinde Hilbeck im Jahre 1820 Angehörige der Familie Reinbach nicht mehr
erscheinen.

Anlage: Die verwandtschaftliche Beziehung der Familie Reinbach mit der Familie Klothmann

